

Tagung des Arbeitskreises für historische
Religionspädagogik
9. bis 11. März 2007 an der Augustana-Hochschule in
Neuendettelsau

David Käbisch und Antje Roggenkamp

Der Arbeitskreis für historische Religionspädagogik, der im März 2007 an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau zum Thema „Katechetik/Religionspädagogik evangelischer und katholischer Spielart. Beispiele für Übereinstimmung, Differenz und Wechselwirkung in ihrer Geschichte“ tagte, wurde vor sechs Jahren in Münster von Christian Grethlein (Münster), Annebelle Pithan (Münster) und Antje Roggenkamp (Göttingen) neu ins Leben gerufen. Der in den 1980er Jahren ursprünglich von Jörg Ohlemacher (Loccum/Greifswald) gegründete Arbeitskreis tagt seit 2002 wieder jährlich und widmet sich der Geschichte religiöser Erziehung und Bildung. Die Themen der Tagungen beziehen sich auf aktuelle Forschungsfelder oder markieren Forschungsdesiderate. Unter Beteiligung von historisch arbeitenden Religionspädagogen und -innen, Pädagogen und -innen sowie Kirchlichen Zeithistorikern und -innen tagte der Arbeitskreis bislang in Hannover (2002), Kassel (2003), Halle (2004) und Wuppertal (2006). Dem Sprecher- und -innenkreis gehören gegenwärtig Bernd Schröder (Saarbrücken), Jochen-Christoph Kaiser (Marburg), Werner Simon (Mainz) und Antje Roggenkamp (Göttingen) an.

Besonderen Reiz erhalten die Tagungen durch die Austauschrunden zu laufenden Projekten, in denen u. a. die methodischen Herausforderungen einer Praxisgeschichte des Religionsunterrichts diskutiert werden. In diesem Jahr wurde so auf Lebenserinnerungen und oral history hingewiesen, die wichtige Zugänge für den Bereich

der neuesten Geschichte darstellen. Im Vordergrund standen dabei zum einen Hinweise auf die frühe Zeit der DDR von Raimund Hoenen (Halle) sowie Folkert Rickers' (Duisburg) Auseinandersetzung mit den religionspädagogischen Umbrüchen der 1968er Jahren. Demgegenüber steht die Praxis des Religionsunterrichts im Mittelpunkt des von Rainer Lachmann (Bamberg) und Bernd Schröder (Saarbrücken) herausgegebenen Studienbuches zur „Geschichte des evangelischen Religionsunterrichts in Deutschland“, das – nicht zuletzt in einer konfessionell-vergleichenden Perspektive – Ergebnisse der neueren historischen Religionspädagogik zugänglich macht und nun um einen Quellenband ergänzt werden soll. Für eine Praxisgeschichte im 19. Jahrhundert sind die von Johannes Wischmeyer (München) und David Käbisch (Jena) vorgestellten Protokolle des Jenaer Katechetischen Seminars ein Glücksfall, da sie für die Zeit von 1838 bis 1908 einen wirklichkeitsnahen Einblick in die mit praktischem Schulunterricht verbundene universitäre Ausbildung geben.

Die diesjährige von Bernd Schröder (Saarbrücken) organisierte Tagung stellte Praxis und Wirkungsgeschichte des Religionsunterrichts in Schule und Gemeinde im konfessionellen Vergleich in den Vordergrund: Ein Vortrag von Henrik Simojoki (Tübingen) thematisierte die Konstitution der ‚modernen Religionspädagogik‘ im Spiegel evangelischer wie katholischer Zeitschriften seit der Jahrhundertwende. Die Diskussionen seit der Jahrhundertwende hätten – so seine These – wesentliche Weichenstellungen für eine pluralistische Religionspädagogik legen können. Dies gelte etwa für das Begründungsverhältnis von Religionsunterricht im Spiegel von Staat, Schule, Gesellschaft und Kirche(n), für die Zukunftsfähigkeit der Religionspädagogik selbst, für Professionalisierungstendenzen und für Strategien der Verwissenschaftlichung. Interessante Beispiele für Übereinstimmungen, Differenzen und Wechselwirkungen in der Geschichte der Religionspädagogik referierte auch Werner Simon (Mainz), dem es vor allem um Rekonstruktionen der evangelischen Tradition durch katholische Religionspädagogen in der Zeit um 1900 ging.

Ferner führte Gury Schneider-Ludorff (Neuendettelsau), Kirchenhistorikerin an der Augustana und Gastgeberin der Tagung, in

den Löhe'schen Konfessionalismus, seine katechetischen Konsequenzen und damit in die besondere Tradition des Tagungsortes ein. Stefan Leimgruber (München) beschrieb demgegenüber in seinem Vortrag die ab 1555 vorgelegten Katechismen des Petrus Canisius als Antwort auf Martin Luthers Katechismen, die selbst in einer längeren (katholischen) Tradition stehen. Die schon zu Canisius' Lebzeiten in über 200 Auflagen erschienenen Katechismen vertreten das Grundschema von Weisheit und Gerechtigkeit, wobei nicht eindeutig geklärt ist, ob die ethischen Kataloge von vermeidbaren Sünden und guten Werken als bewusste Abgrenzung zur lutherischen Rechtfertigungslehre zu verstehen sind. Während hier eher der fachwissenschaftliche Diskurs angesichts der Herausforderungen der Moderne im Mittelpunkt stand, stellten Christine Reents (Varel) und Christoph Melchior (Bonn) mit evangelischen und katholischen Kinderbibeln ein wichtiges Unterrichtsmedium vor, das nicht nur Einblicke in die wechselseitige Rezeption, sondern auch in die Unterrichtspraxis gewährt.

Die nächste Tagung des Arbeitskreises beschäftigt sich mit den 1960er und 70er Jahren und findet voraussichtlich zwischen dem 10. und 12. März 2008 im Frankfurter Raum statt. Interessierte sind herzlich willkommen.